

Vollsausgabe, brochirt nur M. 2, geb. M. 3 = fl. 1.80, in Parthien M. 2.80 = fl. 1.68.

Die Quartalschrift hat schon im Jahre 1879 (Heft I, S. 84) die dritte Freiburger Ausgabe des Originals der allbekannten und bewährten Goffine'schen Handpostille bestens gewürdigt. In der neuesten Ausgabe finden sich die großen und schönen 16 Holzschnitte, das Titelbild mit Farbendrucktitel und Familienchronik, der Kirchenkalender mit Inhaltsanzeiger und Sachregister der früheren Ausgaben wieder. Ebenso sind die ersten zwei Theile geblieben, enthaltend: die Auslegung der Episteln und Evangelien für alle Sonntage und vornehmsten Feiertage des ganzen Jahres sammt den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, und den Unterricht über die Anrufung und die Feiertage der Heiligen Gottes insgemein und der vornehmsten Heiligen insbesondere sammt einer Erklärung der einfallenden Evangelien, Glaubens- und Sittenlehren. Dazu kommt jetzt ein eigener dritter Theil, der in dieser Form allen anderen Ausgaben fehlt und Unterricht gibt über die Morgen- und Abend-, Buß- und Communion-Andacht, über die hl. Messe und den Krankenzuspruch, nebst dem recht passende Gebetsformeln und eine illustrierte Haus-Messeandacht enthält. Den Schluß bildet eine mit Illustrationen bereicherte Pilgerreise ins heilige Land, und Alban Stolz's geistliche Medicin für Kranke sowie sein Gespräch mit armen Leuten.

Abgesehen von etlichen Absonderheiten, die jeder Erzeuger haben muß, und von dem Umstande, daß die Litaneien zum Namen Jesu und von allen Heiligen anders als die approbirten Formularien lauten, steht das Buch ganz auf der Höhe der Zeit; es bietet u. a. einen eingehenden Unterricht über das Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariä und der päpstlichen Unfehlbarkeit und nimmt wiederholt auf die sog. Altkatholiken Rücksicht, erörtert die Geschichte, den Gegenstand und die Vortrefflichkeit der Herz Jesu-Andacht in bländiger Kürze, und bespricht sogar in etlichen Worten die moderne Schwärmerei für Leichenverbrennung.

Wir wiederholen, was seinerzeit gesagt wurde: Die altbekannte goldene Handpostille von Goffine wünschen wir gerne in allen Häusern, ganz gewiß aber in solchen Familien, welche dürftig sind und auf Bücher kaum Geld ausgeben dürfen.

Einz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

- 24) **Conferenzen über die Priester-Pflichten**, oder: Vorträge bei geistlichen Exercitien von Antonio Rosmini-Serbati, Gründer des Ordens della Carità. Aus dem Italienischen übersetzt von Priester Joh. B. Hiendl. Mit Vorwort von Dr. Bruner, Regens und Domcapitular in Eichstätt. Regensburg, Manz. 1883. gr. 8°. X. und 339 S. M. 5.40 = fl. 3.24.

Eine betäubende Erscheinung in unseren Tagen ist der stetig zunehmende Priestermangel. Je häufiger und heftiger die Angriffe der Feinde

der Kirche werden, je mehr die Arbeit wächst, desto mehr lichten sich die Reihen der in erster Linie von Gott berufenen Streiter und Arbeiter, der Priester. Da erscheint es nothwendig, daß dieselben um so mehr innerlich sich sammeln und kräftigen, um einen guten Kampf zu kämpfen und die Arbeit zu bewältigen. Eines der vorzüglichsten Mittel zu dieser Geistes-sammlung und Stärkung sind unstreitig die Exercitien.

Erfreulicher Weise werden nun in verschiedenen Diöcesen alljährig Exercitien unter großer Betheiligung des Clerus abgehalten. Leider aber ist es gar vielen Priestern wegen mancherlei Hindernisse nicht möglich, die gemeinsamen Exercitien mitzumachen. Solchen Priestern dürften obige Conferenzen besonders erwünscht sein. Sie werden ihnen das lebendige Wort des Exercitienmeisters bestens ersetzen. Sie werden alsbald in Rosmini (geb. den 25. März 1797 zu Roveredo, gest. den 1. Juli 1855 zu Stresa am Lago Maggiore) einen vorzüglichen Meister der Exercitien und des geistlichen Lebens erkennen. Sie werden in ihm einen ebenso frommen als gelehrten, ernsten und liebevollen, erfahrenen und demüthigen Mann vernehmen. Sie werden es begreiflich finden, wie dieser Mann von Gott auserwählt wurde, Stifter des zeitgemäßen, schon jetzt so verdienstreichen und für die Zukunft noch mehr versprechenden Ordens della Carità zu werden. Dieser Orden, welchen Gregor XVI. approbirte und der namentlich in Italien, England und Irland zahlreiche und angesehenen Mitglieder zählt und großen Segen stiftet, ist allein schon ein vollgiltiges Zeugniß für den heiligmäßigen Geist seines Stifters, beredt genug, um auch dessen Wort besondere Kraft zu verleihen, nach dem Grundsatz des hl. Ambrosius: *Primus discendi ardor nobilitas est magistri*. (In Festo Puritatis B. M. V. lect. V. — de Virginib. libr. 2. —).

Diese Erwägung dürfte auch geeignet sein, im Vorhinein das Bedenken zu beseitigen, daß vielleicht manche gegen Rosmini haben möchten, welche ihn bisher nur von seiner schwächeren Seite, der Philosophie nämlich, kennen gelernt haben. Gründlich aber wird ihr Bedenken zerstreut werden, wenn sie ihn selbst in seinen Conferenzen vernehmen; er wird ihnen sofort in einem Achtung gebietenden Lichte erscheinen, gegen welches die Schatten, welche in seiner Philosophie und in einzelnen politischen Anschauungen desselben gefunden werden, verschwinden.

Mit Recht bemerkt Dr. Pruner, dieser „erfahrene und unermüdliche Exercitienmeister“, wie ihn der Uebersetzer treffend nennt, in seiner Vorrede zu der Uebersetzung (S. VII.): „Jeder Satz dieser Conferenzen giebt Zeugniß von dem Geiste der Heiligkeit und der seligen Liebe, dessen Werk sie sind.“ Und die Vorzüge dieser Conferenzen weiter hervorhebend, fährt er fort: „Theologische Schärfe und zugleich Einfachheit und Faßlichkeit der Darstellung — tiefe Auffassung des priesterlichen Berufes, die Ehrfurcht und vollste Hochschätzung für ihn wachruft, und zugleich die Milde und Sanftmuth des Geistes Jesu Christi, dessen Gebote nicht schwer sind, dessen Bürde leicht ist, — gründliche Erörterung der principiellen Fragen

und zugleich Allseitigkeit der practischen, auf eine reiche Erfahrung gestützten Unterweisungen — eine der hl. Schrift und den Werken der Väter und der Heiligen entlehnte Sprache; das sind die Vorzüge dieses herrlichen Buches.“ (ibid.)

Unter diesen Vorzügen, glauben wir, dürfte besonders der letztgenannte mächtig ansprechen. Rosmini zeigt eine außerordentliche Kenntniß der hl. Schrift und der Väter und er weiß dieselben so gut zu verwenden und auszunützen, daß der Leser unwillkürlich nicht bloß von Hochachtung gegen Rosmini erfüllt, sondern unter dessen practischer Exegese von dem mächtigen Eindrucke ergriffen wird, ein wie großer und reicher Schatz der Belehrung und Erbauung in dem Buche der Bücher und in den Schriften der Väter verborgen liege und er sich angetrieben fühlt, demselben auch selbst weiter nachzuforschen und ihn zu seinem und Anderer Nutzen auszubeuten, eingedenk der apostolischen Worte: „Omnis enim scriptura divinitus inspirata utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in justitia.“ (II. Tim. 3, 16). Dieses Moment glauben wir ungemein hoch anschlagen zu sollen, da, wenn auch nicht die Schriften der Väter, so doch jedem Priester das göttliche Buch der Offenbarung zu Gebote steht, aber leider oftmals zu wenig benützt wird.

Noch zwei andere Momente glauben wir vom practischen Standpunkte aus hervorheben zu sollen. Das erste ist die Neuheit. Rosmini hält einen anderen Gang ein, als der hl. Ignatius, nach welchem die Exercitien gewöhnlich gegeben werden. Das dürfte für Viele, welche vielleicht schon öfter die Exercitien und zwar nach dem Gange des hl. Ignatius mitgemacht haben, nur um so anregender sein; denn *variatio delectat*; nun man kann wohl auch sagen: *variatio aedificat*. Die Kirche selbst, diese beste Lehr- und Exercitienmeisterin, verfährt in dem großartigen Betrachtungsplane ihres kirchlichen Jahres nach diesem Grundsatz. Rosmini erscheint damit wahrhaft als ein *scriba doctus in regno coelorum, similis homini patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova et vetera*. (Matth. 13, 52.)

Rosmini geht von dem Grundsatz aus, den er des Näheren ausführt, daß dem Priester zu Folge seiner höheren Würde auch eine größere Heiligkeit zur Pflicht gemacht sei als dem Laien. „Hat Gott aus seinen einfachen Jüngern Himmel geschaffen, so sollen die Priester Himmel der Himmel sein. (Seite 7.) Nach diesem Grundsatz muß sich auch die Erforschung des Priesters richten. (1. Conf.)

Alle priesterlichen Obliegenheiten vereinigen sich aber in den drei gewichtigen Worten: Heiligkeit, Klugheit und Wissenschaft. Das Hauptmittel zur Heiligkeit liegt im Gebete. Vom Gebete im Allgemeinen und den besonderen Uebungen desselben: Meditation, geistliche Lesung, tägliche Gewissenserforschung und Breviergebet handeln die 2. und 3. Conferenz; die Conferenzen 3. und 4. vom hl. Opfer und dem öffentlichen

Gottesdienste; die Conferenzen 6.—15. von der Selbstaufopferung des Priesters durch Uneigennützigkeit, Keuschheit, Abtödtung, Demuth, Gehorsam, Ernst und Seeleneifer, speciell in Spendung der hl. Sacramente, besonders des hl. Bußsacramentes und in der Verrichtung anderer geistiger Liebeswerke. Von der Klugheit, Wissenschaft und Wahrheitsliebe des Priesters handeln die Conferenzen 16.—18.; endlich die 19. Conferenz von dem contemplativen und activen Leben und die 20. Conferenz von den Vorjäten, welche in Zukunft das feste Princip und Fundament des ganzen priesterlichen Lebens bilden sollen. Hier zeigt sich besonders rührend die große Innigkeit Rosmini's, mit welcher er schließlich die Andacht zu Jesus und Maria gleichsam als die Besiegung der Vorjäte eindrucksvoll an's Herz legt und zum Abschied sich selbst dem Gebete der Exercitanten empfiehlt, sowie hinwiederum für diese zu beten und ihrer am Altare zu gedenken verspricht.

Die fromme Innigkeit Rosmini's zieht sich übrigens durch das ganze Buch hindurch und es entspringt ihr das zweite praktische Moment, auf welches wir noch glauben hinweisen zu sollen, nämlich die verschiedentlich vorkommende, so schöne und ungezwungene Ueberleitung aus der Form der Betrachtung, Belehrung, Erforschung und Mahnung in die Form des Gebetes. Dadurch machen sich die Conferenzen ganz vorzüglich praktisch für die geistliche Lesung und Betrachtung des Priesters, indem sie ihm die entsprechenden Affecte und Gebete gleichsam in Herz und Mund legen. Wir können darum nicht anders als einstimmen in das Urtheil, welches Dr. Pruner am Schluß seiner Vorrede ausspricht, daß „jeder Priester, welcher sich dieses Buches für seine geistliche Lesung oder bei seinen Exercitien bedienen wird, einen kostbaren Schatz darin finden und es dem Herrn Uebersetzer danken wird, denselben ihm zugänglich gemacht zu haben.“

Was nun die Uebersetzung selbst betrifft, so ist der Herr Uebersetzer hinter seiner Absicht, „unter ängstlicher Festhaltung des Sinnes und der einzelnen Gedanken den italienischen Originaltext, in ein zwar schlichtes und schmuckloses, aber doch echt deutsches und tadelloses Gewand zu kleiden“ nicht nur nicht zurückgeblieben, sondern hat dieselbe auf das Vorzüglichste erreicht.

Ausstattung und Preis anlangend, ist zwar letzterer etwas hoch, doch dürfte die wirklich schöne Ausstattung in Papier und Druck besänftigen.

So möge denn dieses Buch seinen Weg in recht viele Priesterhände und Herzen finden und reichlichen Segen stiften!

Etraubing (Niederbayern).

Dr. Joh. B. Rumpfmüller, Spitalpfarrer.

25) **Reformatorenbilder.** Historische Vorträge über kath. Reformatoren und Martin Luther von Dr. Constantin Germanus. Frei-